Günther K. Weiße, NATO-Intelligence. Das militärische Nachrichtenwesen im Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE) 1985–1989, Stuttgart: Ibidem 2013, 387 S., EUR 29,90 [ISBN 978-3-8382-0563-2]

Besprochen von **Helmut R. Hammerich**: Potsdam, E-Mail: HelmutHammerich@bundeswehr.org

DOI 10.1515/mgzs-2015-0072

Der Autor, ehemaliger Berufssoldat mit diversen Verwendungen in der Bundeswehr und bei der NATO, ist Spezialist auf dem Gebiet des militärischen Nachrichtenwesens. Trotz seiner einschränkenden Worte, keine quellenkritische oder wissenschaftliche Abhandlung vorzulegen, bietet Günther K. Weiße tiefe Einblicke in einen der sensibelsten Bereiche des Nordatlantischen Bündnisses. Seine eigenen Erfahrungen weiß er gekonnt mit offenen Quellen, hier vor allem des National Security Archives in Washington und des NATO-Archivs in Brüssel, und Zeitzeugenberichten zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenzufügen.

Das eigentliche Thema nimmt jedoch nur etwas über ein Drittel des Bandes ein; der größte Teil ist eine kompakte Darstellung der militärischen Heerlager in Mitteleuropa, der politischen und militärischen Funktionsweise der Nordatlantischen Allianz und einiger NATO-Übungen zum Ende des Kalten Krieges.

Im zweiten Kapitel erläutert Weiße die Entwicklung der Land- und Luftstreitkräfte des westlichen Bündnisses ab Mitte der 1980er Jahre. Hier sind es vor allem die acht nationalen Korps mit rund 6000 Kampfpanzern und 4000 Artilleriesystemen an vorderster Front, welche den Vormarsch der Angriffskräfte der ersten operativen Staffel des Warschauer Paktes verzögern und wichtige Schlüsselgebiete der NATO verteidigen sollten. Leider bietet der Autor hier kein genaues Zahlenmaterial, daher weist der Rezensent an dieser Stelle auf einen Sammel-

band hin, der diese Zahlen auflistet (Michael Poppe, Zum militärischen Kräfteverhältnis zwischen Nordatlantischer Allianz und Warschauer Pakt. In: Schlachtfeld Fulda Gap. Strategien und Operationspläne der Bündnisse im Kalten Krieg. Hrsg. von Dieter Krüger, Fulda 2014, S. 254–284.). Darüber hinaus stellt Günther Weiße die bisher eher unbekannten Spezialkräfte der Westalliierten und die Stay-Behind-Organisation der NATO vor. Schließlich geht er noch auf das integrierte Luftverteidigungssystem »NATO Air Defense Ground Environment«, kurz NADGE genannt, ein. Dieses hatte eine erste Zone mit amerikanischen und britischen Abfangjägern, danach folgten die gestaffelten Raketengürtel mit den Waffensystemen HAWK, NIKE und PATRIOT. Die Radar- und Gefechtsstellen waren im 24-Stunden-Betrieb und wurden ab 1982 durch das luftgestützte »Airborn Warning and Control System« (AWACS) komplettiert. Die detaillierte Auflistung und Analyse der Stärke und Leistungsfähigkeit der NATO-Streitkräfte in Europa ist ein weiterer Beleg für die hohe und bis heute nicht mehr erreichte Einsatzbereitschaft des westlichen Militärbündnisses.

Nicht viel weniger beeindruckend ist Weißes Analyse der Warschauer-Pakt-Streitkräfte der 1980er Jahre. Allein der Kriegsschauplatz West, einer von fünf Kriegsschauplätzen, mit seinen über 90 Divisionen mit rund 30 000 Kampfpanzern, über 20 000 Artilleriesystemen und fast 4000 Kampfflugzeugen lässt erahnen, welche geballte Stoßkraft der NATO gegenüberstand, von den beachtlichen Nuklearstreitkräften und den strategischen Reserven ganz abgesehen.

Zum eigentlichen Thema dringt der Autor im vierten Kapitel vor und beschreibt die Fähigkeiten beider Militärbündnisse, Feindaufklärung zu betreiben. Zweifellos bildete die technische Aufklärung, vor allem mit Fernmelde- und elektronischen Mitteln und nicht zuletzt der Satellitentechnik, den Schwerpunkt im Westen, während der Osten auch sehr erfolgreich im Bereich der »Human Intelligence« war. Vor allem durch Spitzenquellen in der NATO und der Bundeswehr verfügten Moskau und Ost-Berlin über detailliertes Wissen, das aber nicht immer zur eigenen Weltanschauung passte. Die Auswertung interpretierte daher oftmals die Informationen in die ideologisch vorgegebene Richtung und stützte damit die offizielle Sichtweise über die Aggressionsabsichten der NATO. Ein Beispiel dafür ist die Bewertung der teilaktiven Territorialstreitkräfte der Bundeswehr als viertes, aktives Korps des Feldheeres durch die Militäraufklärung der NVA.

Hervorzuheben ist die sehr positive Bewertung der ostdeutschen Aufklärungsbemühungen durch den Autor. Neidlos erkennt er die beeindruckenden Erfolge Ost-Berlins auf diesem Felde an und schließt sich der Auffassung zahlreicher Experten an, dass die Bundesrepublik im Kriegsfall nur unter schwierigsten Bedingungen zu verteidigen gewesen wäre. Hier ist der Autor voll in seinem Element und stützt sich auf seine frühere Studie über die geheime Funkaufklä-

rung während des Kalten Krieges (Günther K. Weiße, Geheime Funkaufklärung in Deutschland 1945–1989, Stuttgart 2005).

Im fünften Kapitel, das die politischen Gremien und die militärische Kommandostruktur der NATO kenntnisreich und detailliert beschreibt, geht Weiße auch auf die nachrichtendienstlichen Komponenten des Bündnisses ein. Diese Ausführungen haben absoluten Neuigkeitswert und informieren über die integrierte Aufklärungs- und Spionageabwehrarbeit. Dabei betont der Autor, dass die NATO auf die geheimdienstlichen Strukturen und Arbeitsergebnisse jedes einzelnen Mitgliedsstaates angewiesen war. Weiße stellt neben den fünf unterschiedlichen Diensten in SHAPE, die allein für die Spionageabwehr zuständig waren, zum ersten Mal die NATO-Direktive AD 70–1 vor. Damit kann er die gesamte Bandbreite der Abschirmung des Hauptquartiers aufzeigen, die er mit eigenen Erfahrungen, wie z.B. dem Umgang mit Papierabfällen, die unter Aufsicht verbrannt werden mussten, anschaulich illustriert.

Nur einige kleinere Fehler des Lektorats fallen ins Gewicht. Zum Beispiel gehörte das belgische I. Korps nicht zur amerikanisch geführten Heeresgruppe Mitte (CENTAG), sondern zur britisch geführten Heeresgruppe Nord (NORTHAG). Das deutsche III. Korps hatte seinen Stab in Koblenz, nicht in Ulm und das deutsche II. Korps zur Verteidigung ganz Bayerns mit seinem Stab in Ulm wird unterschlagen (S. 35).

Kritisch angemerkt werden muss auch das Fehlen einiger Grundlagenwerke zu den Operationsplanungen der beiden Militärbündnisse, die aufgrund des schwierigen Aktenzugangs besonders hervorgehoben werden müssen. Zum Teil schließen sie die vom Autor angemahnten Lücken in der Geschichtsschreibung des Kalten Krieges (Blueprints for Battle. Planning for War in Central Europe, 1948–1968. Ed. by Dieter Krüger and Jan Hoffenaar, Lexington, KY 2012; Die Alpen im Kalten Krieg. Historischer Raum, Strategie und Sicherheitspolitik. Hrsg. von Dieter Krüger und Felix Schneider, München 2012; Dieter Krüger, Brennender Enzian. Die Operationsplanungen der NATO für Österreich und Norditalien 1951–1960, Freiburg i.Br. 2010; Siegfried Lautsch, Kriegsschauplatz Deutschland. Erfahrungen und Erkenntnisse eines NVA-Offiziers, Potsdam 2013).

Günther K. Weiße gelingt eine solide Darstellung der politischen und militärischen Entwicklungen zum Ende des Kalten Krieges am Beispiel der beiden mächtigen Militärbündnisse NATO und Warschauer Pakt. Angesichts der beeindruckenden Heere in Mitteleuropa ist es noch heute, 25 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhanges, unglaublich, wie schnell und friedlich sich diese über sechs Jahrzehnte andauernde, weltweite Systemkonfrontation in Wohlgefallen auflöste. Doch der Autor warnt zu Recht vor der Großmacht Russland, die bei einer instabilen Regierung in Moskau unberechenbar sei. Die heutige direkte Grenze der NATO zu Russland, die 1989/90 zwischen Moskau auf der einen und Washing-

ton und Bonn auf der anderen Seite so nicht abgesprochen war, bleibt ein Pulverfass.

Der besondere Wert des Bandes liegt in den persönlichen Erinnerungen des Autors an seine Zeit als »Shapianer«. Hier plaudert ein (stolzes) Mitglied des multinationalen Hauptquartiers mit all seinen Besonderheiten aus dem Nähkästchen und offenbart die geheimen Regeln des dienstlichen und privaten Zusammenlebens in SHAPE bei Mons. Der Rezensent, vor einigen Jahren mit der Auswahl und dem Digitalisieren der ältesten Quellen im Historical Office befasst, hätte sich dieses Buch früher gewünscht. Die aufmerksame Lektüre hätte ihm sicherlich sechs Wochen Einarbeitungszeit erspart. Daher sollte es Pflichtlektüre für jeden Soldaten oder Beamten sein, der in das militärische Hauptquartier der NATO versetzt wird.